Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags.** — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

62. Jahrgang.

Fernsprecher 494.

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 83. Mittwoch, den 11. April **1934**

Das Ziel der zweiten Arbeitsschlacht.

Berlin, 9. April.

In den letzten Tagen sind aus allen Zweigen der Wirtschaft auf Grund von Umfragen die Ziffern über die tatsächliche Verminderung der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten sowie über die voraussichtliche weitere Verminderung im zweiten Vierteljahr 1934 veröffentlicht worden. Nachzutragen sind diesen Mitteilungen aus Industrie, Handel, den Gemeindeverbänden, der Reichsbahn und Reichspost noch die Ergebnisse von Untersuchungen im Handwerk und in der Landwirtschaft. Aus diesen beiden Wirtschaftszweigen konkretes Ziffernmaterial zu erhalten, war nicht möglich. Hier muß man sich mit Schätzungen begnügen.

Was das Handwerk anbetrifft, so darf man die Zahl der Mehrbeschäftigten Ende Februar 1934 gegenüber dem 1. Oktober 1933 auf etwa 255 000 Mann schätzen.

Dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit im Handwerk war in erster Linie das Ergebnis der Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten. Auf Grund früherer Statistiken glaubt man, bis zur Vollbeschäftigung des Handwerks noch weitere 300 000 handwerkliche Arbeiter unterbringen zu können.

In der Landwirtschaft verbieten schon die saisonmäßig bedingten Verhältnisse, einen Ueberblick für kürzere Zeiträume zu geben.

Man muß hier das Ergebnis eines ganzen Jahres zusammenfassen, um ein richtiges Bild zu erhalten. Statistisch festgestellt ist, daß in der Landwirtschaft der Arbeitslosenrückgang in der Zeit vom Ende Februar 1933 bis Ende Februar 1934 65,2 Prozent betrug. In landwirtschaftlichen Kreisen befürchtet man bereits, daß für die kommenden Saisonarbeiten ein großer Mangel an geschulten landwirtschaftlichen Kräften eintreten wird.

Es wird darum an die übrigen Wirtschaftskreise, insbesondere an die industriellen Unternehmungen appelliert, dort etwa vorhandene landwirtschaftlich geschulte Kräfte der Landwirtschaft freizugeben und sie durch andere erwerbslose Kräfte zu ersetzen.

Faßt man das Ergebnis der Untersuchungen in allen Wirtschaftskreisen zusammen, so darf man unter Berücksichtigung der Auswirkung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, die in die bisherigen Untersuchungen noch nicht einbezogen waren,

für die Zeit vom März bis Ende Juni dieses Jahres mit Neueinstellungen von etwa 800 000 Arbeitskräften rechnen.

Rechnet man hierzu die bereits im ersten Vierteljahr 1934 eingetretene Verminderung der Arbeitslosigkeit um 700 000 Mann, so kommt man auf die Ziffer von 1½ Millionen, um die sich im ersten Halbjahr 1934 die Arbeitslosigkeit voraussichtlich vermindern wird. Von dem Arbeitslosenheer, das die nationalsozialistische Regierung bei ihrem Antritt hat übernehmen müssen, dürften demnach in dem kurzen Zeitraum von nicht ganz 1½ Jahren nahezu zwei Drittel wieder in Arbeit und Brot gekommen sein.

Das Handwerk bei Hindenburg

Empfang der Berliner Sattlerinnung.

Berlin, 9. April.

Reichspräsident von Hindenburg, Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, empfing anläßlich des 400jährigen Jubiläums der Berliner Sattler-Innung eine Abordnung des Berliner Handwerks, bestehend aus dem Obermeister und dem Altmeister von der jubilierenden Innung, dem Präsidenten der Berliner Handwerkskammer, Lohmann, und dem Vizepräsidenten des Deutschen Handwerks, Jeleny, die dem Reichspräsidenten eine Adresse überreichten und den Dank des Handwerks für die diesem stets bewiesene Fürsorge zum Ausdruck brachten.

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte mit Worten des Dankes und Glückwünschen zu dem seltenen Jubiläum und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch für das Handwerk nach schweren Jahren der Not wieder bessere Zeiten kommen.

Im Anschluß an diesen Empfang begrüßte der Reichspräsident die in Ehrenhof des Präsidentenpalais mit ihren Fahnen und Innungsladen aufgestellten Mitglieder der Berliner Sattler-Innung und sprach auch diesen seine Glückwünsche aus.

Senatspräsident Dr. Rauschning und Gauleiter Forster über die innere und äußere Lage Danzigs

Danzig, 9. April. In einer Massenversammlung der Danziger NSDAP. sprachen Senatspräsident Dr. Rauschning und Gauleiter Forster über die politische und wirtschaftliche Lage Danzigs. Der Senatspräsident wandte sich dabei auch mit großer Schärfe gegen die in letzter Zeit in Danzig getriebene Wühlarbeit der übriggebliebenen Zentrumskreise und kündigte im übrigen die Absicht an, über einen Vorvertrag zum Abschluß eines Konkordats zu gelangen. Sehr eingehend behandelte der Senatspräsident die Fragen der Danziger Außenpolitik. Auf dem Wege einer Gesamtbereinigung der Danzig-polnischen Streitfragen sei es gelungen, 18 Streitfälle zu bereinigen, zwei wichtige Abkommen abzuschließen und neben anderen Erfolgen eine erfreuliche Entspannung der Gesamtlage zu erzielen. Dr. Rauschning hob in diesem Zusammenhang noch einmal den Willen Danzigs hervor, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit Polen zu bilden. Er brachte aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß Danzig — bei aller Wahrung der neuen guten Beziehungen zu Polen — andere Wege zu beschreiten entschlossen ist, falls Polen nicht bereit ist, den unerträglichen Schwebezustand zu beseitigen. Der bisherige Schwebezustand sei jedenfalls nicht länger erträglich und bringe beide Volkswirtschaften nicht weiter. Danzig werde dann in der Gliederung und Verbindung seiner Wirtschaft neue Wege zu gehen versuchen.

Lebhaft begrüßt, ergriff dann Gauleiter Staatsrat Forster das Wort zu kurzen, aber um so eindringlicheren Ausführungen, die in gleichem Sinne gehalten waren.

143 000 Neueinstellungen

Der Anteil des Handels in der Arbeitsschlacht.

Auf Grund der Berichte der Unterorganisationen hat der Reichsstand des deutschen Handels jetzt zusammenfassende Feststellungen über die Beteiligung des Handels an der Arbeitsschlacht getroffen.

Daraus ergibt sich, daß die Neueinstellungen, mit denen der Handel die Arbeitsschlacht unterstützt, sich auf insgesamt 143 000 belaufen.

In der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis Anfang März 1934 sind von den organisierten Firmen des Handels rund 63 000 Personen dauernd neu eingestellt worden. Bis zum 1. Juli sollen nach den Angaben der Verbände und Firmen weitere 80 000 Personen eingestellt werden. Diese Gesamtziffern geben nur die Arbeitsbeschaffungsleistung derjenigen Handelsfirmen bekannt, die in den großen Verbänden des Handels organisiert sind. Sie würden sich in verschiedenen Handelsgruppen noch um 30 bis 40 Prozent erhöhen, wenn alle Handelsfirmen von der Umfrage erfaßt worden wären.

Fünf Tschelyuskin-Leute gerettet

Erfolgreiches Rettungswerk der russischen Flieger.

Moskau, 9. April.

Wie aus Wankarem gemeldet wird, sind die Flieger Slepnew, Kamanin und Molokow aufgestiegen zur Rettung der Tschelyuskin-Besatzung und haben das Lager auf der Eisscholle erreicht. Bei der Landung auf dem von der Mannschaft errichteten Flugplatz brach die rechte Achse des Fahrgestells bei dem Flugzeug Slepnews. Das Flugzeug soll an Ort und Stelle instandgesetzt werden und dann wieder aufsteigen. Die beiden anderen Flugzeuge landeten glatt und haben fünf Mann der Tschelyuskin-Besatzung an Bord genommen und sie nach Wankarem gebracht. Sollte das günstige Wetter anhalten, so wird die Rettung fortgesetzt.

Generaloberst von Einem †

Der Schöpfer der feldgrauen Uniform.

Mülheim (Ruhr), 9. April.

Generaloberst von Einem, der bekannte Heerführer des Weltkrieges und frühere preußische Kriegsminister, ist hier im Alter von 81 Jahren gestorben.

Karl von Einem, genannt von Rothmaler, wurde am 1. Januar 1853 in Herzberg (Harz) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Kadettenanstalt zog er als siebzehnjähriger Fähnrich des 14. Ulanenregiments in den Krieg von 1870. Im gleichen Jahre wurde er im Felde zum Leutnant befördert und am 18. Januar 1871 in der Schlacht von Saint Quentin bei einer Attacke gegen französische Infanterie verwundet. Mit 23 Jahren schon Brigadeadjutant, wurde von Einem aus der Front heraus lediglich auf Grund seiner hervorragenden soldatischen Veranlagung 1881 in den Generalstab kommandiert, in dem sich, bis auf ein kurzes Frontkommando, seine weitere Laufbahn vollzog. Im Jahre 1893 wurde er Kommandeur des 4. Kürassierregiments in Münster, à la Suite dessen er seit dem Jahre 1907 stand. Als Oberst wurde er im Jahre 1898 als Abteilungschef in das Kriegsministerium versetzt. Im Jahre 1900 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und seine Ernennung zum Departement-Direktor und Bevollmächtigten im Bundesrat. 1903 wurde er als Nachfolger des Ministers von Goßler unter Beförderung zum Generalleutnant zum preußischen Kriegsminister ernannt, in welcher Stellung er auch nach seiner Beförderung zum General der Kavallerie bis zum Jahre 1909 verblieb. In diesem Jahr bat er um Enthebung von diesem Posten, auf dem er wegen der für die Modernisierung der Armee erforderlichen Kosten in stetem Kampf mit der Regierung und dem Reichstag gestanden hatte. An seine Stelle trat als Kriegsminister General von Heeringen. Er selbst wurde Kommandierender General des 7. Armeekorps.

In seiner Amtszeit als Minister führte General von Einem eine große Zahl von einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Heeresorganisation und Bewaffnung durch. So erließ er neue Vorschriften für alle Waffen und eine neue Felddienstordnung. Die Infanterie erhielt ein neues Gewehr. Der 21-Zentimeter- und der berühmte 42-Zentimeter-Mörser wurden vorbereitet. Die Festung Metz wurde neuzeitlich ausgebaut und vor allem die Armee mit einer neuen Uniform, dem Feldgrau des Weltkrieges, ausgerüstet.

Im Weltkrieg führte von Einem zunächst sein 7. Armeekorps, mit dem er unter Generaloberst von Kluck im Jahre 1914 flegreich durch Belgien zog. Im September 1914 wurde er nach dem Rücktritt des sächsischen Generalobersten Freiherrn von Hausen Oberbefehlshaber der 3. Armee. Als solcher hielt er mit seiner Armee zwischen Reims und der Ardennen in der Champagne Wacht. Nach der Winterschlacht in der Champagne erhielt er den Orden Pour le mérite. In das Jahr 1915 fiel auch seine Beförderung zum Generaloberst. In der Herbstschlacht 1915 behauptete er sich mit seiner Armee und dann weiter bis zum

Ende des Krieges auf den blutigen Schlachtfeldern der Champagne gegen die Durchbruchsversuche der Franzosen und später der Amerikaner. Ende September 1918 führte er seine Armee unter dauernden Gefechten über die Maas und nach dem Waffenstillstand über den Rhein zurück. Am 18. Januar 1919 nahm er den Abschied.

Nach seiner Verabschiedung lebte er zunächst in Münster i. W. und siedelte Anfang 1930 nach Mülheim a. d. Ruhr über. Noch jahrelang stand er aktiv im Dienst der nationalen Arbeit, so als Vorsitzender im Waffenring der deutschen Kavallerie und zahlreicher anderer Verbände.

Die Beisetzung des Generalobersten von Einem wird mit militärischen Ehren in Münster erfolgen. Die sterbliche Hülle des Verstorbenen wird nach Münster übergeführt und im Schloß aufgebahrt, wo die Trauerfeierlichkeiten mit der militärischen Trauerparade stattfinden. Die Beisetzung erfolgt anschließend auf dem Zentralfriedhof.

Beileid des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Sohn des entschlafenen Generalobersten von Einem folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Tief bewegt durch die Nachricht von dem Ableben Ihres Vaters, meines lieben Freundes und Kameraden, sende ich Ihnen den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Ich werde das Andenken dieses, in Krieg und Frieden um die Armee und das Vaterland hochverdienten Mannes treu bewahren.

(gez.) von Hindenburg,
Reichspräsident, Generalfeldmarschall.

Trauer um den Heerführer

Beisetzung am Mittwoch in Münster.

Münster, 9. April.

Die Trauerfeier für Generaloberst v. Einem findet am Mittwoch um 11 Uhr im Schloß zu Münster statt. Im Anschluß daran erfolgt die feierliche Beisetzung auf dem Zentralfriedhof.

Ueber die letzten Stunden des Verstorbenen wird noch berichtet: Seit September vorigen Jahres mußte der Generaloberst das Bett hüten. In diesem Winter überstand er vier Lungenentzündungen. Am Freitagnachmittag verschlimmerte sich sein Zustand zusehends. Der Kranke verlor das Bewußtsein und erlangte es bis zu seiner Todesstunde nur noch einmal wieder. Ruhig und ohne Todeskampf verschied er am Sonnabendmorgen.

Beileidskundgebungen der Reichsregierung

Reichskanzler Adolf Hitler hat anläßlich des Todes des Generalobersten v. Einem dem Sohn des Verstorbenen telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

Der preußische Ministerpräsident Göring gedenkt in seinem Beileidstelegramm der unvergänglichen Verdienste, die sich der Verstorbene als hervorragender Heerführer und langjähriger Staats- und Kriegsminister erworben habe. Auch Vizekanzler v. Papen hat dem Sohn des Generalobersten seine herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Staatsbegräbnis für von Einem

Berlin, 9. April.

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg hat den Befehlshaber im Wehrkreis 6, Generalleutnant Fiedler, beauftragt, der Familie des verstorbenen Generaloberst v. Einem sein persönliches Beileid und das der deutschen Wehrmacht zu übermitteln und gleichzeitig mitzuteilen, daß der Reichskanzler Adolf Hitler auf Vorschlag des Reichswehrministers für den hochverdienten früheren preußischen Kriegsminister und Armeeführer ein Staatsbegräbnis angeordnet hat.

Die Sieger im Volksliederwettbewerb

um den Adolf-Hitler-Preis.

Dresden, 9. April.

Mit der Verteilung der Preise fand im Dresdener Ausstellungspalast der Volksliederwettbewerb der Deutschen Musikpremierenbühne um den Ehrenpreis des Führers Adolf Hitler seinen Abschluß. Hunderte deutscher Volksgenossen, vom zwölfjährigen Schüler bis zum alten Musikprofessor, haben sich daran beteiligt. Die endgültige Entscheidung fällte das im Ausstellungspalast anwesende Publikum durch Abstimmung.

Der Ehrenpreis des Führers wurde dem Komponisten Otto Meyer-Hameln zugesprochen für das Lied „Segnung".

Den von der Landeshauptstadt Dessau gestifteten zweiten Preis erhielt der Berliner Wilhelm Rusch für seine Komposition „Deutsche!". Der dritte Preis, ein vom Mitteldeutschen Rundfunk gestifteter Silberpokal, wurde dem Liede „Kamerad Horst Wessel" von Hermann Blume zuerkannt. Mit dem vierten Preis, einem Adolf-Hitler-Bild, gestiftet von der Deutschen Musikpremierenbühne, wurde Karl Bamberg-Neheim für das Lied „Vorm Elternhaus steht eine Bank" bedacht. Der fünfte Preis, ein Silberpokal, fiel dem Schirgiswalder Felix Töppel für sein Lied „In jedem Haus im Städtle" zu.

Eisenbahnunglück in Brasilien

Bisher neun Tote.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro entgleisten im Mantiqueira-Gebirge die Lokomotive und drei Personenwagen eines Schnellzuges, der von Bello Horizonte kam. Bisher sind neun Tote, acht Schwerverletzte und viele Leichtverletzte aus den Trümmern geborgen worden. Es handelt sich um das größte Eisenbahnunglück, das sich bisher in Brasilien ereignet hat. Das Mantiqueira-Gebirge liegt etwa 150 Kilometer nordwestlich von Rio de Janeiro.

Springflut durch Felsabsturz

39 Menschen vom Meer verschlungen

Oslo, 9. April.

Am Ta-Fjord in der Nähe von Aalesund ist eine steile Felswand am Meer unter dem Ansturm einer Springflut plötzlich zusammengebrochen und in die See gestürzt. Durch die dabei entstehenden Flutwellen sind 39 Personen ums Leben gekommen.

Ueber die Naturkatastrophe gibt ein Augenzeuge, ein in dem betroffenen Dorf Ta-Fjord weilender Pastor, eine eindrucksvolle Schilderung. Danach ist ein Felsen, der über den nach Korsnaes führenden Fjord hinausragte, ins Wasser gestürzt, was zur Folge hatte, daß drei Flutwellen Ta-Fjord auf der einen und Fjöraa auf der anderen Seite des Fjords heimsuchten. Um 3 Uhr früh hörte man ein lautes Dröhnen, und bald darauf kam die erste Welle. Sie war noch nicht besonders stark und richtete keinen erheblicheren Schaden an. Verschiedene Personen faßten die erste Welle jedoch als Warnung auf, und es gelang ihnen, sich zu retten. Bald darauf nahte die zweite Flutwelle und unmittelbar danach die dritte.

Die letzte Welle kam mit gewaltiger Kraft heran und spülte etwa 700 Meter in das Land hinein bis zu dem Hotel von Ta-Fjord. Auf ihrem Wege riß sie Häuser und Bootshäuser mit sich. Alles wurde dem Erdboden gleichgemacht und von der Flut mitgeführt, bis es als wüster Trümmerhaufen liegenblieb. Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich sechs Wohnhäuser, die von der Welle in Stücke geschlagen worden sind. Aus diesen Häusern werden 22 Personen vermißt.

Das von der Flutwelle heimgesuchte Dorf bietet einen trostlosen Anblick. Infolge der ungewöhnlich starken Verwüstungen ist die Bergung der unter den Trümmern liegenden Verwundeten sehr erschwert.

Auch für Fjöraa hatte die Flutwelle katastrophale Folgen. Auch dort sind Opfer an Menschenleben zu beklagen. Es werden 17 Personen vermißt.

Ein Bootshaus und ein Lagerhaus sowie sämtliche Boote wurden von der Flutwelle erfaßt und in den Fjord hinausgetragen. Sofort nach dem Eintreffen der Unglücksnachricht kamen die Bewohner der Nachbarorte mit Booten heran und leisteten den am Leben gebliebenen Einwohnern bei der Nachforschung nach den Vermißten und bei den Aufräumungsarbeiten Hilfe.

Die Katastrophe am Ta-Fjord

Oslo, 9. April.

Die Katastrophe, die das Land um den Ta-Fjord heimgesucht hat, ist die schwerste, die Norwegen seit 1905 erlebt hat. Umfangreichste Hilfs- und Rettungsmaßnahmen von behördlicher und privater Seite sind im Gange. Unter den 40 Toten befinden sich 11 Männer, 12 Frauen und 17 Kinder.

Der Ta-Fjord ist einer der schönsten Fjorde an der Küste Norwegens. Die hohen Felswände zu beiden Seiten des Fjords streben fast senkrecht aus dem Wasser empor. Die Stelle, wo sich der Felssturz ereignete, liegt etwa 6 Kilometer vom Fjord entfernt. Die Gegend gleicht einem Trümmerfeld.

Bomben auf Kalgan

Japanische Offensive in der chinesischen Mongolei.

Peking, 9. April.

Wie aus Kalgan berichtet wird, erschienen sechs japanische Bomben- und Jagdflugzeuge über der Stadt, die Flugblätter abwarfen, in denen die bevorstehende Besetzung Kalgans durch japanische Truppen angekündigt wird. Eine chinesische Abwehrbatterie beschoß ein japanisches Flugzeug, allerdings ohne Wirkung. Die Flugzeuge haben den Berichten zufolge darauf das Feuer erwidert und mehrere Bomben abgeworfen.

Großer Waldbrand bei Berlin

Etwa 30 000 Quadratmeter alter Waldbestand zerstört

Berlin, 9. April. Ein umfangreicher Waldbrand, durch den etwa 25 000 bis 30 000 Quadratmeter 120- bis 150jähriger Kiefernwald zerstört wurde, wütete Sonntag nachmittag bei Frohnau in unmittelbarer Nähe des Hubertussees. Mit rasender Geschwindigkeit griff das Feuer um sich und hatte bald trotz des sofortigen wirksamen Eingreifens der Wehr einen Umfang von schätzungsweise 25 000 Quadratmetern erlangt. Wenn auch die hohen Kiefernstämme des mehr als hundertjährigen Bestandes erhalten blieben, so muß doch befürchtet werden, daß der ganze Waldbestand durch die Brandschäden eingehen.

Hamburg im Zeichen der Hitlerjugend

Einweihung der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind". — Der Reichsjugendführer übernimmt das Schiff

Hamburg, 9. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend. Der Weg zum Schiff selbst führt durch das Spalier der Marine-Hitlerjugend. Brausender Jubel der Zehntausende von Volksgenossen klingt auf, als der Reichsjugendführer erscheint und sich unter den Klängen des Hitlerjugend-Liedes an Bord der „Hein Godenwind" begibt.

Regierender Bürgermeister Krogmann übergab im Namen des Hamburger Hafenbetriebsvereins das Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind" Reichsjugendführer Baldur von Schirach, als den Führer und Treuhänder unserer Jugend, als Eigentum.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach nahm sodann im Namen der deutschen Jugend, der Hitlerjugend und des Jugendherbergsverbandes von der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind" Besitz.

Sodann erfolgte die feierliche Flaggenhissung. — Der Reichsjugendführer übergab dem Jugendgenossen Rodatz, als dem Führer des Deutschen Jugendherbergsverbandes die Jugendherberge „Hein Godenwind".

Der Führer des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Rodatz, Mitglied der Reichsführung, verlas den Text einer Gedenktafel, die auf dem Schiff angebracht ist und auf der es u. a. heißt: „Hein Godenwind" heißt dieses Schiff. Im Zuge der nationalsozialistischen Revolution geschenkt vom Hamburger Hafenbetriebsverein als Zeichen des Vertrauens zum neuen Staat und zum Beweis der inneren Aussöhnung unseres Volkes".

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

77. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Brügge, . . . die seit Jahrhunderten von Kriegsschrecken gepriifte Stadt, einst der Mittelpunkt des Welthandels, durchzogen von malerischen Grachten, über deren totes Wasser Trauerweiden schwermütig hängen und vom erblindeten Glanz vergangener stolzer Zeiten träumen . . . Versandet sind seine Häfen, der Kaufmann fand andere Wege.

Ein belgisches Patrizierhaus bot herrliche Räume für die Tafelrunde der flandrischen U-Bootrecken. Hier wehte der rechte Frontgeist.

„Tirpitz muß wieder her, zum Teufel!", rief der frische junge Kommandant Riez vom unteren Ende der Tafel, „der soll Reinschiff machen im Hauptquartier!"

„Ach ja, Tirpitz! Den kann nur einer wieder rufen . . ." Gedankenvoll sah der Chef in sein Glas . . .

„Herr Kapitän, wir sind doch auch noch da!"

„Es lebe der Krieg der Kapitänleutnants, es lebe die U-Boot-Waffe!" rief es aus der wehrhaften Runde.

Sieghaftes Lachen . . .

Die Ordonnanz rief Fritz Kämpf hinaus in die herrschaftliche Toreinfahrt.

Ein Oberbootsmaat stand dort . . .

„Roewer . . . Sie ?!"

Der aber straffte sich, seine mächtige Stimme schallte in der weiten Halle, die Abläße knellten zusammen:

„Oberbootsmaat Roewer als Geschützführer an Bord UD 84 kommandiert!"

Freudig umspannte der Oberleutnant die mächtige Faust des prächtigen Maaten:

„Also auf mein Boot! — Einen besseren Unteroffizier konnte ich nicht an Bord bekommen! Auf gute Kameradschaft!"

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!"

Mit frohem Herzen trat Fritz in die Messe zurück. Vom Klavier her schallten Akkorde und schon klang das Lied in den Raum:

Unsre Flagge wehet auf dem Maste,
Sie verkündet unseres Reiches Macht,
Und wir wollen es nicht länger leiden,
Daß ein Englischmann darüber lacht.

Die sonnigen Tage von Eckernförde und Hildes holdes Bild tauchten in Fritzens Seele auf, als wehmütig ernst auch hier wieder der Kehrreim erklang:

Reich mir deine Hand, deine liebe Hand,
Lebe wohl, mein Schatz, lebe wohl!
Denn wir fahren, denn wir fahren,
Wir fahren gegen Egelland . . .

*

Erika war unter den unbarmherzigen Schlägen des Schicksals völlig zusammengebrochen. Teilnahmslos und erschöpft lag sie auf der Veranda. Besorgt ließ Irmgard den alten Hausarzt rufen; der konnte aber auch nur größte Schonung und Ruhe anempfehlen.

So verflossen weiter öde Tage der Trostlosigkeit. Kaum gab sie Antwort auf Fragen. Kein Zureden, kein Trost half, die Freundin war verzweifelt, wußte keinen Ausweg.

Eines Tages kam ein Telegramm. Frau Irmgard nahm es in Empfang. Woher mochte es sein? Wieder eine Englischbotschaft, . . . neue Aufregung, neue Qual? Nur schwer entschloß sie sich, es der Leidenden zu überbringen.

Mit kraftlosen Fingern öffnete Erika die Depesche: Wie? . . Reservelazarett — Bürgerpark, Bremen? Erstaunt richtete sie sich auf:

„Englischer Seeoffizier liegt schwer verwundet. Ihre Anwesenheit dringend erwünscht. Bitte sofort kommen. v. Egidy, Chefarzt.

Erika strich sich über die Stirn . . . Scharf dachte sie nach. Wer konnte das sein, wer der Verwundete, wer der Chefarzt?

Endlich tauchte eine Erinnerung auf . . .

„Egidy? . . . Egidy? . . . Ist das nicht der Universitätsprofessor aus Bonn, der früher in unserer Familie als Privatdozent verkehrte?

„Und der Verwundete?", fragte Frau Irmgard.

„Das . . . das . . kann nur . . Norton sein. Du kennst ihn von den Kieler Tagen her."

Da war es Erika, als sprähe Hans zu ihr: Fahre hin zu ihm, zu meinem Freunde!

Eine seine Röte stieg ihr ins Gesicht, hastig streifte sie die Decke ab, die Irmgard über sie gebreitet hatte, stand auf und sagte mit fester Stimme:

„Ich reise. Noch heute reise ich nach Bremen . . ."

„Unmöglich . . . bei deiner Schwäche!"

„Alles ist unmöglich, wenn man nur will."

Schon am Nachmittag saßen die beiden im Zug. Irmgard hatte es sich nicht nehmen lassen, die immer noch Schwache fürsorglich zu begleiten. Aber je näher sie ihrem Reiseziele kamen, um so mehr sah sie ein, wie gut es sei, wenn Erika von ihrer Grübelei und Trauer abgelenkt würde. Das war der einzige Weg, der sie wieder dem Leben, der Wirklichkeit zuzuführen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Eindringliche Mahnung an die Unternehmer zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront

Breslau stand am Sonntagvormittag ganz im Zeichen des Aufmarsches der Deutschen Arbeitsfront. In fünf großen Zügen marschierten die Arbeiter der Stirn und der Faust, gleichgültig ob Mitglied der NSBO. oder lediglich der Arbeitsfront, nach dem Schloßplatz, der bei Beginn der Kundgebung ein dichtgegliedertes Menschenmeer aufwies. Die Hauptfront des Schlosses war mit vom Dach bis zur ebenen Erde reichenden Verkleidungen verdeckt, auf denen das Zeichen der NSBO. in Silber auf schwarzem Grund neben dem Hakenkreuz auf mächtiger roter Tuchfläche angebracht waren. Vor der Schloßrampe nahmen eine SA.-Kapelle sowie zwei Kapellen des Arbeitsdienstes Aufstellung. Ferner waren hier an die hundert Fahnen der Breslauer NSBO.-Betten zusammengezogen, und daneben standen zum sichtbaren Ausdruck der Verbundenheit der Arbeiter der Stirn mit denen der Faust die Chargierten von etwa zwölf studentischen Verbindungen in voller Wichs mit den Fahnen der Korporationen.

Nach Beendigung des gewaltigen Aufmarsches ergriff Kreisbetriebszellenleiter Geburtig das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache und einem Gedenken an die Toten.

Gauarbeitsführer Arndt übermittelte die Grüße seiner Kameraden vom Arbeitsgau XI und brachte die innere Verbundenheit zwischen Arbeitsdienst und Arbeitsfront zum Ausdruck.

Die Hauptansprache hielt der Landesobmann Ost, Pg. Kulisch. Nachdem er seinerseits die Zusammenarbeit von Arbeitsdienst und Arbeitsfront hervorgehoben hatte, bezeichnete er als den Zweck des Aufmarsches, daß er nicht nur eine weitere Etappe auf dem Wege zur Freiheit der deutschen Arbeiter sei, sondern ein Appell an die, bis noch nicht in den Reihen der Deutschen Arbeitsfront erfaßt seien. Vornehmste Aufgabe der Arbeitsfront sei die weltanschauliche Schulung des schaffenden deutschen Volkes im nationalsozialistischen Sinne, das müsse sowohl den aus den früheren marxistischen Lagern Kommenden, insbesondere aber auch den aus dem reaktionären Lager Kommenden oder sogar noch darin Stehenden gelagt werden. Weiter werde von der Arbeitsfront neben der Rechtsberatung auch das Problem der Siedlung, vornehmlich der Umsiedlung, in Angriff genommen werden. Jeder deutsche Arbeiter müsse eine anständige und menschenwürdige Wohnung bekommen. Hinzu komme dann noch die Schaffung einer großen Selbsthilfeorganisation; dem Arbeiter müsse die Sorge vor seinem Schicksal im Alter abgenommen werden.

Der Redner wandte sich dann mit aller Entschiedenheit gegen die Anschauungen eines Wirtschaftsführers, daß die Deutsche Arbeitsfront nur eine Arbeitnehmerorganisation sei. Die Arbeitsfront könne ja nichts dafür, wenn der Unternehmer ihr nicht beitrete. Es bleibe ihr nur übrig, an das deutsche Unternehmertum um so lauter zu appellieren, als ja die deutschen Arbeiter nunmehr der Führung der Unternehmer unterstellt worden seien. Es zeige sich aber jetzt, daß manche Unternehmer von dieser Betrauung gar nicht erbaut seien. Das deutsche Unternehmertum habe dafür Sorge zu tragen, daß der Wirtschaftsfrieden erhalten werde und der Arbeiter durch Gerechtigkeit im Betriebe mit um so größerer Freude an die Arbeit gehe, wodurch auch die Leistungen des Betriebes gesteigert würden. Mit besonderer Schärfe wandte sich dann der Landesobmann an die, die heute schon versuchten, geschichtliche Tatsachen zu verwässern und zu verfälschen. Es sei eine Unverschämtheit, wenn Unternehmer, die auch heute noch nicht „Heil Hitler" über die Lippen brächten, so täten, als ob sie die nationalsozialistische Revolution in Schlesien zum Siege geführt hätten. Es sei feststehende Tatsache daß die nationalsozialistische Bewegung in Schlesien nicht aus Palästen hervorgegangen sei, sondern aus der ärmsten Gegend, aus den Hütten und Wohnungen der Waldenburger Bergarbeiter. Weiter verwahrte sich der Landesobmann dagegen, daß von nationalsozialistischen Rednern nicht der Gedanke der Volksgemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer betont worden sei. Er stellte schließlich noch die falsche Auffassung richtig, als ob die Partei mit der Deutschen Arbeitsfront nichts zu tun hätte und verwies auf eine kürzliche Anordnung Dr. Leys, die gerade die organisatorische Verbundenheit zwischen Partei und Arbeitsfront gefestigt habe. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg Heil auf den unbekannten deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust.

Schließlich richtete noch Untergau-Betriebszellenobmann Friedrich an alle Kameraden und Kameradinnen der Arbeitsfront den Appell, dafür zu sorgen, daß es in seinem Betriebe mehr Angenzisier gebe. Er beendete seine Ausführungen mit einem Sieg Heil auf den Führer, das Vaterland und den schaffenden deutschen Menschen.

Die gewaltige Treuekundgebung schloß mit dem gemeinsamen Gesang der Lieder des geeinten Deutschland und dem Vorbeimarsch der Fahnenabordnungen vor dem Landesobmann Ost und den übrigen anwesenden Führern der SS., SA., sowie Vertretern der Behörden, des Reichsheeres und der Schutzpolizei.

Führertagung des Reichstreubundes

Der 68 Ortsgruppen umfassende Provinzialverband Niederschlesien des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten hielt am Sonnabend und Sonntag in Breslau seinen Verbandstag ab. Der Sonnabendnachmittag wurde durch eine Führerbesprechung im Hause der Deutschen Arbeit ausgefüllt. Am Sonntagvormittag fand dann die eigentliche Hauptveranstaltung der Tagung in Gestalt einer Fahnenweihe von 34 Ortsgruppenfahnen im großen Saale des Hauses der Deutschen Arbeit statt. Aus Anlaß der Feier waren als Ehrengäste der Kommandeur der Festung Breslau, Oberst von Rabenau, der Kommandeur der Breslauer Schutzpolizei, Oberst Hoeer, Bundespräsident Schwede, Vertreter der politischen Organisationen, der SA., SS., Wehrmacht und sozialer Verbände sowie die Garnisonpfarrer der beiden Konfessionen erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Haering ergriffen Standortpfarrer Lonicer und der katholische Standortpfarrer Hennecke das Wort zur Weiherede. Gesangsvorträge leiteten über zu der Ansprache des Kommandanten der Festung Breslau, Oberst von Rabenau, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Anschließend schritt Oberst von Rabenau gemeinsam mit dem Bundespräsidenten Schwede die Front der entrollten Fahnen ab. Verbandsführer Haering nahm anschließend zu den Klängen des Kameradenliedes eine Gefallenen-Ehrung vor, wobei er auch der 400 Toten der nationalsozialistischen Bewegung gedachte. Nach dem Fahnenausmarsch traten die Bundesmitglieder auf der Herbert-Welisch-Straße an, um von dort unter Vorantritt der Reichswehrkapelle nach dem Schloßplatz zu marschieren. Dort hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die dem Vorbeimarsch an Oberst von Rabenau beiwohnten. Mit diesem Vorbeimarsch wurde die Tagung beendet.

Reichsarbeitsführer Hierl in Breslau

Am Sonnabendnachmittag traf in Breslau Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl zum Besuch der großen Arbeitsdienstausstellung ein. Bereits am Mittag war eine Ehrenwache des Freiwilligen Arbeitsdienstes mit Musik vor dem Nordhotel, wo Staatssekretär Hierl abstieg, aufmarschiert. Vor dem Eingang des Hotels standen dann zwei Arbeitsdienstwillige mit geschulterten Spaten als Ehrenposten.

Kurz nach 16 Uhr traf der Staatssekretär mit dem Kraftwagen in Breslau ein, nachdem er in Steinau noch die Gauführerschule des Arbeitsdienstes besichtigt hatte. Nach einer kurzen Begrüßung durch Gauarbeitsführer Arndt begab sich der Reichsarbeitsführer zur Jahrhunderthalle.

Am Abend wohnte Staatssekretär Hierl in der Jahrhunderthalle, nachdem er am Nachmittag die Ausstellung besichtigt hatte, einem Monsterkonzert und den Aufführungen der Arbeitsgruppe 115 (Freiburg) bei.

Oberpräsident und Gauleiter Brückner hatte es sich nicht nehmen lassen, den Staatssekretär selbst zu begrüßen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches betrat der Oberpräsident die Halle.

Gauarbeitsführer Arndt begrüßte die Gäste in einer kurzen Ansprache, besonders den Vater des Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, und den Schmied des geeinten Schlesiens, Oberpräsident Brückner. Im schweren Kampfen hatte der Arbeitsdienst alle Widerstände besiegt. Der Reichsführer möge aus den Leistungen des schlesischen Arbeitsdienstes neue Kraft schöpfen zum zweiten Kampf, zu dem der schlesische Arbeitsdienst in treuer Kameradschaft stets bereit sei. — Der Abend klang aus in dem Großen Zapfenstreich.

Bekanntmachungen des Amtes für Volkswohlfahrt Gau Schlesien

Das Winterhilfswerk ist abgeschlossen. Das Büchsensammeln mit der Aufschrift „Winterhilfswerk" ist daher von sofort ab verboten.

Die Eintopfsammlungen am ersten Sonntag eines jeden Monats werden listenmäßig von Haus zu Haus über den Sommer fortgesetzt, jedoch nicht in den Gaststätten. Die Beträge werden für das neue Hilfswerk „Mutter und Kind" verwendet.

Außer diesen Sammlungen werden für das Hilfswerk „Mutter und Kind" im Laufe des Sommers von der NS. Volkswohlfahrt im ganzen Deutschen Reiche einige Sammlungen stattfinden; diese werden rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

Eine Fahrstraße auf den Hochwald

Waldenburg. Im Kurparkhotel in Bad Salzbrunn fand zwischen Vertretern der Badeverwaltung, der Verwaltung des Fürsten von Pleß, des städtischen Verkehrsamts Waldenburg und des Gaues 9 des DDAC. eine Besprechung über den Ausbau einer Fahrstraße auf den Hochwald statt. Durch diese Straße soll der Fremdenverkehr in dieser landschaftlich schönen Gegend gesteigert werden, ferner würden bei dem Bau etwa hundert Volksgenossen Arbeit und Brot finden. Nach Erledigung der Finanzierungsfrage und der Genehmigung durch das Landesarbeitsamt soll der Bau der Straße dann sofort aufgenommen werden.

Zwei Personen an Fleischvergiftung gestorben

Görlitz. Am zweiten Osterfeiertag erkrankten in Klein-Biesnitz nach dem Genuß von Kartoffelsalat und verschiedener Wurstwaren neun Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der 32 Jahre alte Kutscher Ende und sein Vater sind nun an den Folgen der Vergiftung gestorben, während die Schwiegertochter und ein Kind zurzeit noch in Lebensgefahr schweben. Die übrigen Personen, die von den gleichen Speisen gegessen hatten, befinden sich außer Gefahr. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat die Sektion der Leichen angeordnet.

Görlitz. Hamburger Arbeitskameraden im schlesischen Arbeitsdienst. Am Sonnabendvormittag traf hier ein Sonderzug mit Arbeitskameraden aus Hamburg ein, die in Arbeitsdienstlagern in Schlesien untergebracht werden sollen.

Groß-Strehlitz. Der Reichspräsident sieben Mal Ehrenpate. Der Reichspräsident hat für das achte bis zehnte Kind von sieben im Kreise Groß-Strehlitz wohnhaften Ehe-leuten die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern der Täuflinge ein Patengeschenk von je 50 Mark überwiesen.

Brand im wilden Kohlenabbau festgenommen

Hindenburg. Auf dem Baggerfeld an der Bismarckhütte Straße liegt seit langer Zeit ein großes Kohlenflöz frei, das den Anziehungspunkt der Hindenburger Erwerbslosen bildet, die dort ihren Bedarf an Kohle decken. Bis vor kurzem stand auf diesem Gelände ein Polizeiposten, der den wilden Kohlenabbau, der mit Einsturzgefahr verbunden ist, verhindern sollte. Dieser Tage umstellte die Schutzpolizei mit einem größeren Aufgebot das Gelände, auf dem sich etwa tausend Menschen befanden. Als die Leute der Beamten ansichtig wurden, flüchteten sie unter Zurücklassung von Karren, Schaufeln und Säcken, in denen sich zum Teil schon geförderte Kohle befand. Etwa 50 Personen wurden mit ihren Handwagen nach dem Polizeirevier gebracht, wo ihre Personalien festgestellt wurden. 39 Mann wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Oppeln. Tödlicher Unfall in einer Ziegelei. In der Grabowstichen Dampfziegelei in Konty geriet der 15jährige Arbeiter Josef Gruchot aus Konty beim Zusammenkuppeln zweier beladener Anhänger zwischen die Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Gruchot war erst zwei Tage in der Ziegelei beschäftigt.

Rosenberg. Neugeborenes Kind tot aufgefunden. Auf dem Boden eines Hauses in Krynsnowitz fand die Gendarmerie in einer Kiste versteckt die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß das Kind kurz nach der Geburt getötet worden ist. Die Mutter des Kindes wurde ermittelt.

„Achtung, Achtung!

„Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!"

8.

Von den 62 Menschen, die täglich durch einen Unfall ums Leben kommen, verunglücken etwa 20 durch den Verkehr, 14 durch Sturz, 9 durch Ertrinken, aber noch nicht einmal einer durch einen Maschinenunfall. Was zu Deinem Schutz an den Maschinen getan werden kann, wird getan, die Gefahr, die mit der Maschinenarbeit verbunden ist, kann aber nur in seltenen Fällen durch technische Mittel ganz beseitigt werden, deshalb kann auf Deine eigene Mitarbeit nicht verzichtet werden. Denke daran und handele danach, wo Du auch immer bist, jeder verhütete Unfall erspart Leid und Schmerz und bewahrt unser Volk von unnützen Ausgaben.

9.

Große Summen müssen dauernd aufgewendet werden, um die Wunden, die der Unfallteufel schlägt, zu heilen und die Opfer zu entschädigen oder ihre Hinterbliebenen vor dem Untergang zu bewahren. Darum muß jeder darauf bedacht sein, Unfälle zu verhüten, dadurch die Soziallasten zu vermindern und Not und Kummer zu vermeiden. Jeder deutsche Volksgenosse trage zur Unfallverhütung bei, indem er sich und seine Mitmenschen nicht leichtsinnig in Gefahr bringt. Vorsicht ist niemals gleichbedeutend mit Feigheit, sondern Vorsicht ist Klugheit.

10.

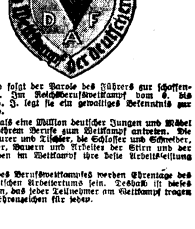
Noch immer gibt es zu viele Unfälle, die für den einzelnen wie für das ganze Volk eine schwere seelische und wirtschaftliche Belastung bedeuten. Das sollte sich jeder von uns sagen, ganz gleich, wie er seine Arbeit verrichtet und auf welchem Posten er steht. Das gilt für die Hausfrau, die bei ihren täglichen Verrichtungen mancherlei Gefahren ausgesetzt ist, das gilt für den Angestellten, wenn er ins Büro eilt, das gilt für den Unternehmer und jeden in einer Werkstatt Beschäftigten. Noch immer ist die größte Zahl aller Unfälle auf falsches und zum Teil leider auch auf leichtsinniges Verhalten des Verunglückten zurückzuführen, darum ist die Unfallverhütung vor allem auf die tatkräftige und dauernde Mitarbeit jedes einzelnen angewiesen. Beherzige das und handele nie leichtsinnig!

Lokales.

Ramslau, den 10. April 1934.

= Der Obergruppenführer und Staatsrat Edmund Heines besichtigte am Sonntag auch, als Führer der Landesgruppe Schlesien des Reichsluftschutzbundes, den Musterschutzraum der hiesigen Ortsgruppe in der Feldstraße. Es begrüßten ihn dort zu seiner großen Freude die Jungscharen 1, 2 und 3 des BDM. und überreichten ihm durch zwei Mädels Blumen. Der Ortsgruppenführer erstattete Meldung, stellte seine Hauptmitarbeiter und die Führer der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne vor, die z. T. in Gummischutzanzügen und mit Gasmasken usw. in guter soldatischer Haltung, die der Obergruppenführer besonders hervorhob, dort Aufstellung genommen hatte. Während und nach der Besichtigung erstattete der Ortsgruppenführer Bericht über die Luftschutzarbeit im hiesigen Kreise und über die weiteren Pläne, die den vollen Beifall des Landesführers fanden. Zum Schluß sprach der Obergruppenführer seine Anerkennung aus und sicherte dem Ortsgruppenführer seine ganz besondere Unterstützung für dessen Arbeit zu und hob hervor, daß ihm bereits in Breslau die energische und besonders wertvolle Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe gemeldet sei.

Heraus zum Reichsberufswettkampf!



Die Jugend folgt der Parole des Führers zur Schaffenden Arbeit. Im Reichsberufswettkampf vom 6. bis 15. April d. J. legt sie ein gewaltiges Bekenntnis zur Leistung ab.

Weit mehr als eine Million deutscher Jungen und Mädel werden in ihrem Berufe zum Wettkampf antreten. Die jungen Maurer und Tischler, die Schlosser und Schreiber, Heimarbeiter, Bauern und Arbeiter der Stirn und der Faust werden beim Wettkampf ihre beste Arbeitsleistung geben.

Die Tage des Berufswettkampfes werden Ehrentage des jungen deutschen Arbeiterstandes sein. Deshalb ist dieses Festabzeichen, das jeder Teilnehmer am Wettkampf tragen wird, ein Ehrenzeichen für jeden.

= **Der Kreisleiter der NSDAP. des Kreises Namslau,** Herr Landrat Dr. Jüttner veröffentlicht im Kreisblatt folgenden Aufruf, den wir unseren Lesern hiermit bekannt geben:

An die Bevölkerung von Stadt und Kreis Namslau.

Die Kreisleitung der NSDAP. hat das Schloß Lankau gepachtet, um dort die Führerschule für den Kreis Namslau einzurichten, damit wir auch bei uns die politische Schulung so durchführen können, wie unser Führer es von uns verlangt. Das Schloß steht leer. Einrichtungsgegenstände sind nicht vorhanden und Geldmittel stehen uns auch nicht zur Verfügung, damit wir die Schule so einrichten, wie man es von uns fordert. Wir wenden uns daher an die Opferbereitschaft der Bevölkerung. Helfen Sie mit, damit auch Sie einen Anteil an der Führerschule haben. Wir brauchen alles. Tische, Stühle, Bilder, Bücher, Geld usw. Wir nehmen alles dankbar an. Diejenigen Volksgenossen, die uns irgendwelche Einrichtungsgegenstände zur Verfügung stellen wollen, bitten wir die Sachen bereitstellen zu wollen und uns eventuell Nachricht zu geben, damit wir diese abholen können.

= **3. Sitzung der Gemeinderäte am 26. März 1934. Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt: In dem seit einiger Zeit schwebenden Prozeß mehrerer Lehrpersonen der gehobenen Klassen gegen die Stadt wegen Zahlung von Gehaltsteilen hat die Stadt in 1. Instanz vor dem Landgericht Oels ein obsiegendes Urteil erstritten. Drei der beteiligten Lehrpersonen haben nunmehr beim Oberlandesgericht in Breslau Berufung gegen dieses Urteil eingelegt. Die Zahl der nach dem neuen Gemeindeverfassungsgesetz zu berufenden Beigeordneten soll 5, die Zahl der Ratsherren (Gemeinderäte) 10 betragen. Um den Unterrichtsbetrieb an den gehobenen Klassen im bisherigen Umfange, also insbesondere unter Beibehaltung der humanistischen und realen Abteilungen und ohne Abbau der Unterseekunda, durchführen zu können, bis die Frage der Trennung der Gehobenen Klassen von der Volksschule geklärt werden kann, soll bei der Regierung in Breslau die Entsendung der erforderlichen Hilfskräfte beantragt werden.**

= **Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Am Mittwoch, dem 11. April 1934 finden folgende Wettkämpfe statt: Gruppe Textil und Bekleidung (Schneider) Eröffnung für männliche Teilnehmer 9 Uhr im Krüppelheim für weibliche Teilnehmer 14 Uhr in der Werkstatt der Damenschneidermeisterin Frl. Göbel, Krakauerstraße. Gruppe Baugewerbe (Maurer und Zimmerer). Eröffnung 9 Uhr bei Urban & Nerlich.**

= **Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Am Donnerstag, den 12. April 1934 findet der Wettkampf der Berufsgruppe Eisen und Metall (Schmiede, Schlosser, Maschinenschlosser, Mechaniker, Klempner) statt. Eröffnung 8,30 Uhr in der Werkstatt des Mechanikermeisters Fritz Lobe, Namslau, Klosterstraße.**

= **Berichtigung. In unserem Stadtblatt vom 8. April (Nr. 81) berichteten wir in einem Hinweis auf die „Reichsberufswettkämpfe der deutschen Jugend", daß der Wettkampf Berufsgruppe (Tischler) in der Werkstatt des Tischlermeisters Sprck stattfindet. — Die Tischlerinnung Namslau bittet uns berichtigend mitzuteilen, daß Herr Sprck die Meisterprüfung noch nicht abgelegt hat und auch nicht die Berechtigung besitzt, Lehrlinge anzuhalten.**

= **Schützengilde Namslau. Vom 2.—10. Juni 1934 hält die prin. Schützengilde Namslau e. V. 1934 ihr 500jähriges Jubiläum, verbunden mit Fahnenweihe und Bundesschützentag des schlesischen Grenzschützenverbandes ab. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, emsig wird gearbeitet und viele Hände sind nötig, um so ein Fest würdig und reibungslos zu gestalten und abzuwickeln. Unser Stadtpark wird, was jahrelang schon nötig war, neu gestaltet, damit größere Feste bei Regen auch draußen im Park abgehalten werden können. Mit schneller Entschlossenheit ging unser Stadtoberhaupt und sein Baumeister ans Werk und zauberte mit Hilfe sämtlicher ortsansässiger Handwerker einen herrlichen Bau aus der Erde, sodaß wir Namslauer stolz sein müssen, solche Anlagen in unserer Heimatstadt zu besitzen. Der Spaziergang Wasserturm, Heldeninsel, Badeanstalt, Stadtpark wird so schön, daß mancher Badegast uns darum beneiden könnte. Das 500jährige Schützenjubiläum ist also das erste Fest, welches dem Stadtpark im wahrsten Sinne des Wortes die Feuertaufe geben wird und dann wird man erst ermessen können, wie nötig das Restaurationsgebäude im Stadtpark ist. Das Schützenfest, welches 8 Tage, von Sonnabend, den 2. 6 bis Sonntag, 10. 6, dauert, stellt an die Mitglieder der Gilde große Anforderungen. Um die breite Oeffentlichkeit immer auf dem Laufenden zu halten, wird die Pressekommission der Schützengilde des öfteren an dieser Stelle das Wort ergreifen. Hl. Ha.**

= **Kreisbauernschaft. Auf Veranlassung der Eierverwertungsgenossenschaft Namslau ist dem Eiersammler Herrn Mackej vorläufig der Bezirk der Ortschaften Roldau, Salesche, Grambschütz und Lankau zum Eierankauf übertragen worden.**

ĥ **Namslauer Turnerschaft (Handball). Der vergangene Sonntag brachte den Namslauer Handballanhängern seit langer Zeit wieder einmal ein abwechslungsreiches Handballspiel. Bei der Kreisklassenmannschaft der N. T. wollte die gleiche Mannschaft des Reichsbahnturn- und Sportvereins Oels zu Gaste. Trotz der eingestellten Ersatzleute konnte Namslau einen knappen 9 : 8 Sieg davontragen. In diesem Kampf waren sich die Mannschaften gleichwertig, was auch schon daraus zu ersehen war, daß beide Mannschaften abwechselnd in Führung gehen und auch stets wieder den Gleichstand erzielen konnten. — Durch die Errringung des Kreisbestmannschaftstitels des Kreises Oels-Namslau hat sich die Kreisklassenmannschaft der N. T. die Berechtigung erworben, an den Ausscheidungsspielen um den Aufstieg in die Bezirksklasse teilzunehmen. Bereits am Sonntag, dem 15. April (nachmittags) findet ein solches Spiel in Namslau auf dem Preußensportplatz statt. Gegner der Namslauer Turnerschaft ist in diesem Spiel die äußerst spielstarke Mannschaft des Militärsportvereins „Schill" Ohlau (Kreisbestmannschaft des Kreises Brieg). Vor diesem Spiel stehen sich die A-Mannschaften beider Vereine im Freundschaftstreffen gegenüber.** (Siehe auch Anzeige in der Sonnabend-Ausgabe dieses Blattes).

= **Meisterprüfung. Herr Alfons Schöbel aus Wilkau bestand vor der Handwerkskammer in Breslau die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk.**

= **Kreuzburg OS. Zwischen Kotschanowitz und Kl. Laffowitz im Kreise Rosenberg entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Waldbrand, dem etwa 16 Morgen Kiefernschonung zum Opfer fielen. An den Löscharbeiten war auch ein Kommando aus dem Arbeitsdienstlager Kreuzburg beteiligt. Nach mehrstündiger Arbeit wurde das Feuer eingedämmt.**

Mittwoch, den 11. April

6.25 Königsberg: Morgenkonzert (Orchester d. SA.-Stand. 43)
10.10 Schulfunk: Durch Schulmusikpflege zur Hausmusik
11.45 Heinrich Lüneburg: Der Bauer hilft dem Volk
12.00 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie
13.40 Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie
15.10 Dr. Elisabeth Darge: Feiertagsbücher
15.30 Kinderfunk: Ein Kartoffeltheater wird gebaut
16.00 Görlitz: Kleines Konzert
17.35 Dr. A. von Grolmann: Liebe und Leben (1. Vortrag)
17.55 Was gibt uns die Volkshochschule? Ein Dreigespräch
18.15 Kleine Cellomusik (Gerhard Silwedel)
19.00 Held ohne Widerhall. Hörspiel von Kurt Heynicke
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar
Der Weg frei zur Verständigung
20.30 Von Wein und Liebe (Buntes Konzert der Funkkapelle)
23.00 Berlin: Tanzmusik des kleinen Funkorchesters

Donnerstag, den 12. April

6.25 Morgenkonzert (Musikzug der SA.-Standarte 154)
8.10 Elfi von Cranach: Deutsche Handweberei
10.10 Schulfunk: Der Zietenritt. Hörspiel von H. Gnielczyk
11.45 Dr. H. E. Gracht: Die schlesische Bauernwoche 1934
12.00 Mittagskonzert (Musikzug der SA.-Standarte 154)
13.40 Unterhaltungskonzert (Musikzug der SA.-Standarte 154)
15.10 Dr. Gotth. Agath: Was schlesische Rathäuser erlebten
15.30 Kinderfunk: Wer weiß eine Gelpenstergeschichte?
16.00 Königsberg: Nachmittagskonzert
17.35 Josef Ponten liest aus seinem Buch „Im Wolgaland"
18.05 Arbeit schändet nie! Von einem, der viel erlebt hat
18.15 Walter Kühn: Arbeit geht in Front
18.30 Der Zeitdienst berichtet
19.00 Heitere Schallplatten-Zeitung
19.40 München: Oesterreich
20.15 Königsberg: Reichssendung: Deutsche Lieder der Gegenwart. Mitwirkend: Henny Wolff (Sopran)
21.15 Offenes Singen aus dem Arbeitslager in Strehlen
22.20 A. Werner: Zehn Minuten Funktechnik
23.00 Lieder schlesischer Komponisten. A. Städel (Tenor)
23.30 Sigfrid Karg-Elert zum Gedächtnis († 9. April 1933)

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: W. Fenjak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA III. 34: 1560)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Am 6. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Rolf Aschenbach

im Alter von 36 Jahren.

Namslau, den 7. April 1934.

Im Namen der Hinterbliebenen:

R. Hoffmann
Kreisausschußobersekretär a. D.

Einäscherung findet am 10. April 1934 um 16 Uhr im Krematorium in Breslau-Gräbschen statt.

Nach schwerem Leiden verschied unser früherer Schriftführer

Wilhelm Kubis.

Er war uns stets ein guter und treuer Mitarbeiter gewesen. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Elektrizitäts-Genossenschaft Hennersdorf.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht
aus meinem Seelsorgebezirk in der Zeit vom 16. bis 19. April, vormittags 9—12 Uhr erbeten.
Pastor M. Langer.

Freiw. Feuerwehr Namslau
Mittwoch, den 11. April 1934, 19½ Uhr
Uebung.
Der Oberbrandmeister.

Geflügelhof Haselbach
verkauft laufend
junge Hähnchen
zur Weitermast.
Preis 25—30 Pfg. je nach Alter.

Dr. Kirchmanns
Biochemischen Salze
sind in allen Nummern vorrätig.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten
fertigt schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Saatbeizen!
Trockenbeizen:
Ceresan, Abavit
Naßbeizen:
Uspulun Universal, Germisan, Ceresan Naßbeize
Kupfervitriol, Formalin.
Ferner gegen Krähenfraß:
Corbin.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Eine 1. Etage
4 Zimmer, Bad
2 Wohnungen
2 Zimmer, Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtbl.

Peter-Paul-Drogerie Eichner.

SA.-Lieder-Buch
zu haben in der
Oskar Opitz'schen Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.